



KRAFTWERK MOABIT

An der Putzitzbrücke zwischen den Gleisen der Ringbahn und dem Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal gelegen, dominiert die Silhouette des Kraftwerks Moabit die Stadtlandschaft am Westhafen. Die ältesten Teile des Gebäudekomplexes wurden ab 1899 nach Plänen von Franz Schwechten, dem Hofarchitekten von Kaiser Wilhelm II., errichtet. Eine moderne Anlage entstand Ende der 1980er-Jahre. Heute versorgt das Heizkraftwerk, das mit Steinkohle und seit 2013 zusätzlich mit Biomasse befeuert wird, viele Tausend Haushalte mit Fernwärme und Strom.

An der Putzitzbrücke,
Friedrich-Krause-Ufer 10–15,
13353 Berlin-Moabit

Baujahr / Bauherren
ab 1899 / Berliner Elektrizitäts-
Werke (BEW), Berliner Städtische
Elektrizitätswerke AG (BEWAG)
Architekten
Franz Schwechten, Hans Müller,
Werner Issel, Walter Klingenberg
Denkmalschutz
Baudenkmal
Eigentümer heute
Vattenfall Wärme Berlin AG
Nutzung heute
Heizkraftwerk, Veranstaltungsort



© Andreas FranzXaver Süß

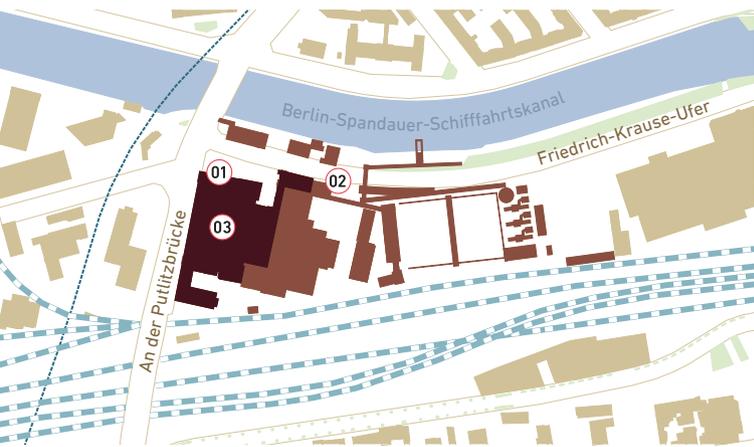
Drehstrom für Berlin

Elektrizität diente anfangs ausschließlich der Beleuchtung. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts begannen sich Elektromotoren als Alternative zu Gasmotoren, Druckluft- und Dampfmaschinen durchzusetzen. Damit stieg die Nachfrage nach Strom in der aufstrebenden Metropole Berlin sprunghaft an. Etwa gleichzeitig revolutionierte die Entwicklung der Drehstromtechnologie die öffentliche Elektrizitätsversorgung: Erstmals konnte hochgespannter Drehstrom verlustarm über längere Strecken in einzelne Stadtviertel geleitet werden. Dort wandelten Umspannwerke die elektrische Energie in Strom niedrigerer Spannung für Fabriken und Privathaushalte um. Dank der neuen Technik verlagerte sich der Schwerpunkt der Stromerzeugung aus der dicht bebauten Berliner

Innenstadt an den Stadtrand. Als erstes Drehstrom-Kraftwerk Berlins ging 1897 das Kraftwerk Oberspree ans Netz. Nur drei Jahre später folgte die „Hochspannungs-Centrale“ Moabit, die fast zur selben Zeit wie das Kraftwerk Charlottenburg (siehe S. 20) entstand. Sie bestand aus einer lang gestreckten Maschinenhalle (01) und einem parallel dazu angeordneten Kesselhaus (02). Mit einer Anfangsleistung von 7.200 Kilowatt versorgte das Dampfmaschinen-Kraftwerk Moabit das nördliche Berliner Stadtgebiet sowie Reinickendorf, Pankow, Plötzensee und Spandau mit Energie.

Kraftwerk der Superlative

Die Berliner Elektrizitäts-Werke (BEWAG), ein Gemeinschaftsunternehmen der AEG und der Stadt Berlin, hatten



den Standort in Moabit mit Bedacht gewählt: Die benötigte Kohle konnte sowohl per Schiff als auch per Bahn angeliefert werden und das Kühlwasser kam aus dem Schiffahrtskanal. Darüber hinaus bot das Gelände ausreichend Platz für Erweiterungen. Bereits 1908 wurde mit dem Bau eines zweiten Kraftwerksblocks begonnen, dessen erster Abschnitt noch im selben Jahr in Betrieb ging. Im Unterschied zu Moabit I war Moabit II komplett mit Dampfturbinen ausgestattet. Dank der neuen Stromerzeugungstechnik lieferte Moabit II (03) auf der halben Grundfläche des alten Kraftwerks die gleiche Leistung – und galt zu jener Zeit als das größte und modernste Drehstrom-Kraftwerk Berlins. Die installierte Leistung der gesamten Anlage betrug nun 43 Megawatt.

Experimentierfeld der BEWAG

Die Anpassung des Kraftwerks an die jeweils aktuellen Verhältnisse und technischen Standards brachte zahlreiche Neu- und Umbauten mit sich, die das Bauensemble laufend veränderten. 1925/26 wurde Moabit II auf Kohlenstaubfeuerung umgestellt. Zur Erprobung dieses neuen Verfahrens errichtete der damalige BEWAG-Chefarchitekt Hans Müller 1925 südlich der Kraftwerksan-

Maschinenhalle Moabit II, 1920er-Jahre. Die Umstellung von Dampfmaschinen auf Dampfturbinen war Anfang der 1920er-Jahre abgeschlossen. © SHI, EB IV 2414



Kraftwerk Moabit von Südwesten auf Höhe der Ellen-Epstein-Straße, um 1930. Die rauchenden Schornsteine der Kraftwerksbauten dominierten den Horizont. © Bildarchiv Foto Marburg, 821.606



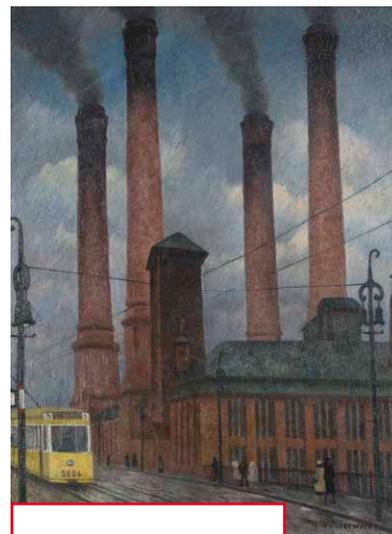
lage eine zentrale Mahl- und Aufbereitungsanlage für Kohlenstaub. Die Kohlenstaubfeuerung entwickelte sich so vielversprechend, dass sie bereits 1926 im Bau des Großkraftwerks Klingenberg (SR 2, S. 20 f.) eingesetzt werden konnte.

Etwa zur selben Zeit entstand zwischen Moabit I und Moabit II ein fünfgeschossiges Umspannwerk nach Entwürfen von Klingenberg und Issel.

Modernisierung nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach Kriegsschäden, insbesondere an Moabit II, dem Wiederaufbau sowie einer grundlegenden Modernisierung in den 1950er-Jahren wurde das Kraftwerk als Spitzenlastanlage ausgebaut und später als Heizkraftwerk genutzt. Zwischen 1987 und 1989 erneuerte die BEWAG die gesamte Anlage von Grund auf. Dabei mussten weite Teile von Moabit I einer neuen Anlage mit zirkulierender Wirbelschichtfeuerung und einer thermischen Kesselleistung von 240 Megawatt weichen. Lediglich der Kopfbau der alten Maschinenhalle blieb erhalten. Die Nordfassade der Halle wurde originalgetreu rekonstruiert und in den Neubau integriert. Das Gebäude wird heute als Eventlocation genutzt. [SD](#)

Gustav Wunderwald, Berliner Elektrowerk (Centrale Moabit), 1926, Öl/Leinwand. In den 1920er-Jahren dokumentierte der Maler bevorzugt die tristen Seiten Berlins im Stil der Neuen Sachlichkeit. © Mitte Museum/Bezirksamt Mitte von Berlin, Reproduktion: Kai-Anett Becker



Infos für Neugierige
Buchtipp
 BEWAG (Hg.): Kraftwerk Moabit. Architektur und Kunst 1900–1990, Berlin 1990